



Briefe

DES FRANKENBUNDES

Herausgeber: Dr. Peter Schneider, Bamberg, Steinertstraße 10

Hauptgeschäftsstelle: Würzburg, Kroatengasse 10

Bundesschatzmeister: Würzburg, Ludwigstraße 12

(Postscheckkonto Nürnberg 30804, Städt. Sparkasse Würzburg 646)

Neue Folge 5. Jahrgang

Würzburg im Februar 1953

Nummer 1

An die wandernde Jugend

Liebe junge Wanderfreunde!

Durch das Entgegenkommen des Landesverbandes Bayern für Jugendwandern und Jugendherbergen liegen nunmehr unsere Bundesbriefe in den fränkischen Jugendherbergen regelmäßig auf. Im Namen des Frankenbundes begrüße ich Euch daher aufs herzlichste. Ihr alle miteinander wollt nicht sinn- und planlos durch die schöne Welt streifen, Ihr alle miteinander wollt nicht in erster Linie Kilometer fressen, Ihr wollt unsere deutsche und hier unsere fränkische Heimat kennen und lieben lernen. Auf diesem Wege geht Euch die Leitung des Landesverbandes überzeugt und mutig voran. **Wir** wollen nach unseren Kräften dazu beitragen, daß Ihr die rechte, die **vertiefte Heimaterkenntnis** gewinnt. Zur tieferen Erkenntnis aber könnt Ihr selber beitragen: Darf ich Euch eine Aufgabe stellen? Der **Sagenschatz** unseres Volkes, den das 19. Jahrhundert weithin verschüttet hat, muß wieder ans Tageslicht kommen! Dieses selbe Jahrhundert hat, gleichsam im jähen Schrecken über den drohenden Verlust, in zahlreichen Sagenbüchern aufgezeichnet, was damals noch bekannt war. Aber — es hat die Volkssage nicht immer in ihrer Echtheit und Wahrhaftigkeit wiedergegeben; es hat manches dazuge-dichtet, es hat zuweilen rührsame Mäntelchen umgehängt, es hat nicht immer den Volkston getroffen und — es hat noch lange nicht alle Sagen auch wirklich erfaßt. Belauschet **Ihr** auf Euren Wanderungen die Sage, zeichnet das Gehörte so auf, wie Ihr es gehört habt, und, wenn Ihr wollt, teilt es uns mit! Wir werden dann dazu sagen, was zu sagen ist. So treiben wir miteinander richtige Heimatforschung. Ein kleines hübsches Beispiel, das uns Gebietsobmann Hans Reiser zur Verfügung stellte:

„In der Weismainalb, unterhalb der Weihermühle steht hoch oben die „Steinerne Jungfrau“. Das Volk erzählt, daß hier einst ein un-

glückliches junges Mädchen vom Land ihr heimlich geborenes Kind in einer stürmischen Nacht in den tiefen Abgrund hinunterwarf. Im gleichen Augenblick wurde die Maid in Stein verwandelt und seitdem steht sie mit ausgestreckten Armen am Bergesrand.“

Auf solche schlichte Sagen, von Euch uns mitgeteilt, freut sich
der Frankenbund.

Die älteste Bauernkultur in Franken.

Von Prof. P. Endrich

Auch im Zeitalter der Technik, der Industrialisierung und des Weltverkehrs bleibt die Landwirtschaft die notwendige Grundlage der Wirtschaft in Franken. Wer ihre große Bedeutung überdenkt, kommt auch einmal auf die Frage, wie alt denn Ackerbau und Viehzucht bei uns schon sind und wer sie in Franken eingeführt hat. Allgemein bekannt ist, daß unsere germanischen Vorfahren bereits Bauern waren. Aber sie haben die Landwirtschaft nicht erst ins Mainland gebracht, auch nicht die Römer und ebensowenig die Kelten.

Zu Ackerbau und Viehzucht stieg die Menschheit schon in der Jungsteinzeit auf, d. i. in der Zeit zwischen 4000—2000 v. Chr. In Mitteleuropa waren es die Bandkeramiker, die als erste Pflanzen anbauten und Tiere züchteten und so zur erzeugenden Wirtschaft aufstiegen, während die Jahrtausende vorher nur aneignende Sammel- und Raubwirtschaft gekannt hatten.

In der Landschaft an der mittleren Donau, etwa im heutigen Niederbayern, Österreich, Mähren und Böhmen, erlebten die Bandkeramiker zu Beginn der Jungsteinzeit in einer beispiellosen friedlichen Revolution den Aufstieg zum Ackerbau und den damit verbundenen segensreichen Folgeerscheinungen. Von ihrer Heimat aus breiteten sie sich nach Süden in den Balkan hinein aus (Dimini-Kultur), ebenso nach Osten in die Ukraine (Tripolje-Kultur), aber auch nach Norden und Westen. Und so kamen die Bandkeramiker an der Donau aufwärts und über die Talzüge von Altmühl, Würnitz, Kocher, Jagst und Tauber an den Main. Das dürfte spätestens um 3000 v. Chr. geschehen sein. So ist der Ackerbau in Franken also schon gut 5000 Jahre alt. Ein Name dieses ältesten Bauernvolkes ist nicht überliefert. Die Wissenschaft nennt es nach der Verzierung seiner Tongefäße, wodurch eine klare Unterscheidung gegenüber anderen gleichzeitigen Völkerschaften möglich ist, die Bandkeramiker, weil diese Gefäße gewöhnlich mit zwei parallelen Zierlinien bandartig überzogen sind.

Wo in Franken siedelten nun die Bandkeramiker? Eigentlich immer nur auf dem Lößboden, der steinlos, feinkörnig, tiefgründig und somit leicht zu bearbeiten, aber auch besonders fruchtbar ist. Der Bandkeramiker ließ sich zumeist auf dem Berglöß z. B. der Fränkischen